Vom Saulus zum Paulus

Teil 2

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Volmarstein
Datum	20.11.2005
Länge	01:10:41
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb018/vom-saulus-zum-paulus

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister und liebe Freunde, wir möchten heute Abend erneut aus der Apostelgeschichte lesen und wiederum aus dem 9. Kapitel. Wir lesen Kapitel 9, Abvers 9. Und er, das heißt Saulus, konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

Es war aber ein gewisser Jünger in Damaskus mit Namen Ananias, und der Herr sprach zu ihm in einem Gesicht Ananias. Er aber sprach, siehe hier bin ich Herr. Der Herr aber sprach zu ihm, steh auf [00:01:06] und geh in die Gasse, die gerade genannt wird, und frage im Haus des Judas nach jemand mit Namen Saulus von Tarsus, denn siehe er betet. Und er hat in einem Gesicht einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der hereinkam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete, Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat, und hier hat er Gewalt von den hohen Priestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen. Der Herr aber sprach zu ihm, gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen, sowohl vor Nationen als Könige und Söhne Israels, denn ich werde ihm [00:02:05] zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss. Ananias aber ging hin und kam in das Haus, und er legte ihm die Hände auf und sprach, Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst, damit du wieder siehst und mit heiligem Geist erfüllt wirst. Und sogleich fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder und stand auf und wurde getauft, und nachdem er Speise zu sich genommen hatte, wurde er gestärkt. Er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Und dann möchte ich gerne aus dem 22. Kapitel etwas hinzulesen. Vers 12 [00:03:14] Ein gewisser Ananias aber, ein frommer Mann nach dem Gesetz, der ein gutes Zeugnis hatte von allen dort wohnenden Juden, kam zu mir, trat herzu und sprach zu mir, Bruder Saul, werde wiedersehend. Und zu derselben Stunde blickte ich zu ihm auf. Er aber sprach, der Gott unserer Väter hat dich dazu bestimmt, seinen Willen zu erkennen und den Gerechten zu sehen und eine Stimme aus seinem Mund zu hören. Denn du wirst ihm an alle Menschen ein Zeuge sein von dem, was du gesehen und gehört hast. Und nun, was zögerst du? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du [00:04:02] seinen Namen anrufst. Und dann noch aus Kapitel 26, Vers 16, Vers 15 lese ich schon. Der Herr aber sprach, ich bin Jesus, den du verfolgst, aber richte dich auf und stelle dich auf deine Füße, denn dazu bin ich dir erschienen, dich zu einem Diener und Zeugen zu bestimmen, sowohl dessen, was du gesehen hast, als auch dessen, worin ich dir erscheinen werde, indem ich dich herausnehme aus dem Volk und aus den Nationen, zu denen ich dich sende. Heute Abend bis hierher. Wir haben bemerkt [00:05:14] bei

dem Lesen dieser drei Passagen, die wir aus der Apostelgeschichte gelesen haben, dass die Darstellung nicht immer ganz dieselbe ist. Ich sage das gleich zu Anfang. Es ist nicht etwa so, als wenn der Geist Gottes sich irgendwo geehrt hätte. Als hätte er irgendwo etwas schreiben lassen und dann nachher das korrigiert. Nein, so ist das nicht. So ist das übrigens in Gottes Wort nie. Sondern wenn Gott etwas sagt, ist es immer wahr. Und wenn Gott etwas schreiben lässt, ist es immer wahr. Das müssen wir festhalten. Auch wenn wir vielleicht heute sehr viel Kritisches hören und ich denke dabei besonders an unsere jungen Leute, die auch in den Schulen manches hören in dieser Hinsicht, auch was die sogenannte kritische und historisch kritische Methode betrifft, mit der [00:06:06] man die Bibel meint lesen zu können. Da werden solche Vergleiche dann angestellt und dann kommt man zu irgendwelchen menschlichen falschen Überlegungen und Schlüssen. Nein, wenn Gott etwas schreibt, stimmt es. Das dürfen wir einfach festhalten und wir tun das zu unserem großen Nutzen und Segen. Hier haben wir unterschiedliche Gesichtspunkte, die der Geist Gottes im Auge hat, nach denen er etwas darstellt, etwas mitteilt. Ich möchte das eben kurz sagen in Bezug auf Apostelgeschichte 9. In Apostelgeschichte 9 geht es dem Geist Gottes um ganz bestimmte Dinge, die er vorstellen möchte. Da geht es ihm nicht darum, in einer besonders ausführlichen Weise über den speziellen Auftrag, den der Apostel Paulus bekommen sollte, zu sprechen. Dafür hat der [00:07:02] Geist Gottes andere Stellen vorgesehen, wie zum Beispiel dann auch die in Kapitel 26, wo es, wenn wir das lesen, so sich für uns anhört, als habe das alles der Herr gleich im Anfang, als er sich als Jesus, der den der Saulus verfolgte, vorstellte, gesagt. Der Apostel Paulus sagt damit nur, das sind auch Worte, die der Herr zu mir gesagt hat. Das bedeutet nicht, dass die unmittelbar, nachdem er gesagt hat, ich bin Jesus, den du verfolgst, gesagt hätte, ich mache dich zu einem Werkzeug, ich mache dich zu einem, du wirst ein Gefäß sein und so weiter, um meinen Namen zu tragen vor Könige und Söhne Israels und vor den Nationen. Dies wollte ich gerne zu Anfang sagen, damit niemand denkt, wenn wir so zwei, drei verschiedene Stellen gelesen haben, dass die nicht in Übereinstimmung wären miteinander. Noch einmal, Gottes Wort widerspricht [00:08:02] sich an keiner Stelle. Gestern haben wir uns zu Ende der Stunde etwas beschäftigt. Wir sind etwas stehen geblieben bei diesen drei Tagen, die der Saulus nach seiner Bekehrung dann blind in dem Hause des Judas war. Nun, das erfahren wir jetzt hier durch die Worte, die der Herr Jesus an Ananias sagt, dass er in ein Haus geführt worden ist, Saulus, durch diese seine Begleiter, ein Haus, das Haus des Judas und dass er dort diese drei Tage geblieben ist, blind war und nicht aß und nicht trank. Er fastete. Wir wissen, dass in Gottes Wort das Fasten eine bestimmte Bedeutung hat. Es bedeutet, dass man sich ganz einer Sache, nämlich hier einer Sache des Herrn hingibt und deswegen [00:09:05] auf Dinge verzichtet, die normalerweise für den täglichen Lebensunterhalt nötig sind. Es gibt so Zeiten, wo das auch vielleicht heute mal jemand tut. Ich kenne einen Bruder, der das auch getan hat mal, dass er einfach gefastet hat, weil etwas ihn so sehr beschäftigte. Es handelte sich um Dinge, die die örtliche Versammlung betraf. Davon hat er nie in dieser Zeit geredet. Das tut man nämlich nicht, wenn man echt fastet. Der Jesus sagte es einmal auch in Bezug auf die Pharisäer, dass die Pharisäer fasteten, aber sie taten das, damit die Menschen das sahen. Das war nicht ein Fasten, das Gott gefallen konnte. Wir verstehen das, aber der Apostel hat also hier ganz sicherlich, hier ist er noch nicht der Apostel, aber hier ist er ein bekehrter Mann. Ja, das dürfen wir schon sagen. In dem Augenblick, wo er gesagt hat, das haben wir gelesen in Apostelgeschichte 22, [00:10:05] was soll ich tun Herr? Da hören wir nämlich eine ganz andere Sprache, als die Sprache, die er vorher redete. Das war die Sprache des neuen Lebens in ihm. Wenn er sagte, was soll ich tun Herr? Anerkenntnis, dass er einen Herrn, der den Herrn vor sich hatte und damit auch gleichzeitig glaube, dass dieser wirklich der Herr ist, der im Himmel ist. Dieser Jesus von Nazareth, dieser, der ans Kreuz geschlagen war, er war der Herr. Wir müssen das ein bisschen auch aussprechen, um zu verstehen, dass es wirklich bei ihm da zu einer Bekehrung gekommen ist. Eine Bekehrung, die in seinem Herzen, in seinem Inneren eine ganz deutliche Auswirkung hatte, wie wir sie [00:11:05] in seinen Worten dann

finden. Wenn wir von Bekehrung sprechen, dann denken wir im Allgemeinen daran, dass wir dann unsere Sünden bekennen, dass wir einmal angesprochen sind, natürlich das Herz, das Gewissen ist angesprochen, dass wir dann unsere Sünden bekennen und dass wir an den Herrn Jesus glauben, als an den, der unserer Sünden wegen am Kreuz gerichtet worden ist und dass wir durch den Glauben an den Herrn Jesus Vergebung unserer Schuld empfangen und das ist auch so. Hier wird das nicht alles uns dargestellt, aber das ist im Innern dieses Mannes, dieses Saulus ganz deutlich geschehen. Und jetzt kommen diese drei Tage. Es ist, wie wir schon uns erinnert [00:12:02] haben, eine Zeit, in der Saulus von Tarsus ganz allein und isoliert mit dem Herrn ist, zusammen ist. Der Herr Jesus sagt zu Ananias an dieser Stelle, denn siehe, er betet. Er betet, das heißt, er hat, wir dürfen das so ausdrücken, er übt hier Gemeinschaft mit mir aus, er spricht mit mir, er spricht mit Gott und Gott spricht mit ihm. Wir haben uns schon daran erinnert, was das alles sein musste in dem Herzen des Saulus. Wir haben uns daran erinnert, was für Empfindungen er haben musste, wie eigentlich sein Leben für ihn deutlich eine Katastrophe wurde. Er lernte und merkte hier, [00:13:08] alles was ich bisher getan habe, ist vor ihm, diesem Herrn, nichts wert. Was ich getan habe, das war ja schrecklich. Und er hat dann erfahren, er hat es mir vergeben. Aber in diesen drei Tagen kommt er auch zu tieferen Erkenntnissen. Tiefe Demütigung kennzeichnet ihn hier und er kommt dazu, dass er lernt, wer er selber ist. Das ist übrigens immer das Werk, das Gott auch an einer Seele tun möchte. Ich denke auch an unseren Herzen, an unseren Gewissen. Hat er dies getan oder muss er dies tun? Dass wir zu dem Schluss kommen, mit mir ist nicht, ich habe viel Böses getan, ich habe [00:14:10] viel gesündigt, ja und das war auch nicht in Ordnung, sondern dass wir zu dem Schluss kommen, mit mir ist nichts los. Nichts, was vor Gott irgendeinen Wert hat. Ich muss über mir, wie wir den Ausdruck schon mal gebrauchen, den Stab brechen. Gar nichts ist an ihm, was vor Gott wohlgefallen hervorrufen könnte. Ich kann überhaupt nichts tun und ich bin auch nicht so, dass Gott an mir wohlgefallen haben könnte. Und das sind tiefe Übungen des Herzens und des Gewissens. Und das ist etwas, was der Geist Gottes in dem Herzen eines, der sich bekehrt, bewirken möchte. Denken [00:15:02] wir an das, was der Apostel Paulus alles von sich denken konnte. Er kann das später sagen. Er sagt es im Philippabrief in Kapitel 3, dass er, ich lese mal diese Stelle, Philippa 3 in Vers 5, redet er von sich, beschnitten am achten Tage vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern, was das Gesetz betrifft, ein Pharisäer, was den Eifer betrifft, ein Verfolger der Versammlung, was die Gerechtigkeit betrifft, die im Gesetz ist, tadellos erfunden, [00:16:05] tadellos erfunden, was die Gerechtigkeit, die im Gesetz ist, betrifft. Wir haben bei dem Apostel Paulus, bei dem Saulus zwei große Extreme. Auf der einen Seite sehen wir ihn, und das hat uns gestern ja beschäftigt, da sehen wir ihn als den, der ganz unten ist, ganz unten, weil er die Versammlung verfolgt hat, weil er ein Gewalttäter war, weil er ein Mörder war, weil er gegen Gott aufgetreten ist und gegen seinen Gesalbten, gegen seinen Christus. Deswegen ist er ganz unten. Ich hoffe, ihr versteht mich, wenn ich das sage. Der Größte der Sünder, das sagt er von sich, der bin ich. Und auf der anderen Seite kann er von sich sagen, und ihr merkt, dass das auch auf einer [00:17:07] anderen Ebene natürlich ist, wenn einer meint, im Gesetz vollkommen zu sein, ich noch mehr. Wenn einer meint, er hat die Forderungen Gottes erkannt und erfüllt, ich noch mehr. Wenn einer meint, er eiferte für Gott, ich noch mehr. Ich habe nämlich sogar die Versammlung verfolgt. Das ist für ihn sozusagen das Maß dieses seines Eifers. Seht ihr, da ist er auf der anderen Seite, ist er da ganz oben, rein menschlich gesprochen. Ich spreche also von einer anderen Ebene, auf der er da redet. Und in einer anderen Hinsicht ist er ganz unten. Und diese beiden Dinge, die sind es, die ihn hier in diesen drei Tagen beschäftigen. Was er getan hat auf der einen Seite, wie schlimm er sich verhalten hat. Und auf der anderen Seite, dass er das, wo er da ganz oben stand, dass er von [00:18:02] dort ganz und gar herunterkommen musste. Und dass er über alles das, was er als der Pharisäer, als der, der so in Gesetzeswerken ausgezeichnet und tadellos war, dass er diese ganzen Dinge absolut darüber auch den Stab brechen musste. Alles das ist gar nichts vor dem Heiligen Gott. Alles das bringt mir

überhaupt nichts. Lasst uns dazu vielleicht einfach auch noch eine andere Stelle lesen. Wir können im Galaterbrief eine Stelle lesen. Ich denke, dass die das auch etwas verdeutlicht. Galater 2 [00:19:04] Ich lese von Vers 15. Wir von Naturjuden und Nichtsünder aus den Nationen, aber wissend, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Jesus Christus. Auch wir haben an Christus, Jesus geglaubt, damit wir aus Glauben an Christus gerechtfertigt würden und nicht aus Gesetzeswerken. Weil aus Gesetzeswerken kein Fleisch gerechtfertigt werden wird. Das ist ein eindeutiger Schlusssatz. Das ist sozusagen ein Axiom, das er hier aufstellt. Aus Gesetzeswerken wird kein Fleisch gerechtfertigt. Und mit dieser Frage und mit diesem Gedanken musste er auch zu diesem Schluss kommen. Und das ist alles ein Werk, das [00:20:05] Gott in seiner Gnade durch seinen Geist, in seiner Seele, in seinem Herzen, in seinem Gewissen bewirkt hat. Wenn ich sage in seinem Gewissen, dann muss ich noch einen anderen Punkt hinzufügen. Wir haben aus der Stelle gestern, aus der Stelle in Apostelgeschichte 22, wo der Apostel von seiner Bekehrung spricht, gelesen, dass der Herr zu ihm auch sagte, nein das war die Stelle in Kapitel 26, in Kapitel 26 Vers 14, in der Mitte, hörte ich eine Stimme in hebräischer Mundart zu mir sagen, [00:21:11] Saul, Saul, was verfolgst du mich? Es ist hart für dich gegen den Stachel auszuschlagen. Das hatte der Herr ihm auch gesagt. Es ist hart für dich gegen den Stachel auszuschlagen. Was bedeuten diese Worte, die der Herr ihm sagte? Und ich bin überzeugt, dass der Apostel dort, dass Saulus dort in dieser Einsamkeit, in diesen Tagen auch darüber nachgedacht hat. Was habe ich getan, gegen den Stachel ausgeschlagen? Was für ein Stachel! Hatte Gott nicht auch in der Zeit vorher sein Gewissen angesprochen? Offensichtlich hatte er sein Gewissen regelmäßig in seinen Äußerungen [00:22:12] unterdrückt, in diesem Sinne gegen den Stachel ausgeschlagen. Ich tue das doch nicht. Ich will doch diesen Weg so nicht gehen. Wenn Gott ihn erleben ließ, wie ein Mann wie Stephanus stirbt, wenn Gott ihn erleben lässt, wie Stephanus am Ende seines Lebens spricht, wie er auf einmal sagt, ich sehe den Sohn des Menschen zurecht in Gottes stehen. Nein, das kann nicht sein. Er hatte es doch gehört, dass Stephanus das gesagt hatte. Wenn Stephanus danach erbetet, hat irgendetwas sein Gewissen dabei berührt? Hat er es unterdrückt? Hat er dagegen den Stachel, den das für ihn [00:23:08] bedeutete, ausgeschlagen? Ich bin überzeugt, dass diese Worte des Herrn, es ist hart für dich gegen den Stachel auszuschlagen, auch in seinem Herzen einen Widerhall gefunden hat und er auch in dieser Frage vor dem Herrn zerbrochen ist. Dazu hat der Herr ihm diese drei Tage gegeben und wir können eines sagen, es ist in der Tat so, ein Bruder hat es im Gebet auch gesagt, mit welcher Gnade der Herr hier gehandelt hat. Wenn wir beispielsweise, und daran denken wir ja oft, den Schecher am Kreuz bedenken, der dort verurteilt war und der dann auf einmal zu der Erkenntnis kam, dieser aber [00:24:03] hat nichts Ungeziemendes getan. Wir empfangen, was unsere Taten wert sind, so sagt er zu seinem Mitkriminellen und dann sagen wir zurecht, wie groß ist die Gnade Gottes, diesen Mann sozusagen in den letzten Stunden seines Lebens zu retten und er darf dann die Worte von dem Herrn hören, heute noch wirst du mit mir im Paradies sein. Aber welche Gnade hat Paulus, hat Saulus erfahren? Auch dort in der Begebenheit, wie der Herr ihm begegnet ist, ihm entgegengetreten ist und dann auch in diesen Stunden, in denen er, wie der Herr es einfach ausdrückt, betete. Die Gnade des Herrn nimmt auch alle weiteren Dinge in seine Hand. Der Herr lenkt jetzt auch die Dinge, er hatte alles gelenkt. Der [00:25:05] Herr hatte auch ganz andere Absichten für Saulus. Auch das hat uns ja schon, was wir gelesen haben, kurz beschäftigt. Der Herr hatte ja mit ihm die Absicht, aus ihm ein Gefäß zu machen. Er hatte ihn dafür abgesondert, er war ein auserwähltes Gefäß. Ja und dann können wir vielleicht auch einmal, ganz kurz möchte ich das nur tun, einen Blick auf so ein paar kleine Stationen lenken. Warum ist der Herr dem Saulus nicht in Jerusalem begegnet oder vielleicht in Judäa oder noch in Galiläa? Nein, Saulus musste bis nach Syrien ziehen, musste nach Damaskus ziehen, musste dort zu Fall gebracht werden, zum Stillstand gebracht werden, überwältigt werden und dann schließlich in Damaskus auch, wo er sich bekehrt hat, auch dann errettet werden. Ich sage gleich noch etwas [00:26:07] dazu.

Und dort in Damaskus bekommt er auch die Worte, die seinen Auftrag darstellen, was er tun soll. Und dann wird er ganz losgelöst von Jerusalem und ganz losgelöst von den Aposteln, die in Jerusalem waren, wird er berufen durch den Herrn, weil der Herr mit ihm nämlich in der Tat etwas Besonderes vorhatte. Davon spricht er später ja auch im Galaterbrief. Aber da sehen wir in den einzelnen Punkten, wie der Herr in seiner Gnade die Dinge immer in der Hand behält. Nun wir wissen, dem Herrn entgleitet ohnehin nie etwas, aber er hat auch diese Dinge alle so gelenkt. Er hat ihn erst mal bis nach Damaskus kommen lassen und dann hat er auch nicht einen Petrus geschickt und auch nicht einen Johannes geschickt oder irgendeinen der großen Jünger oder überhaupt einen der Jünger [00:27:06] der Apostel, sondern jetzt schickt er, und damit kommen wir zu dieser Begebenheit weiter, jetzt schickt er einen Jünger, einen treuen Jünger, einen gewissen Ananias. Unbekannt, über ihn wird nicht viel mehr nachher gesagt, gar nichts mehr nachher gesagt, einfach ein Jünger und den benutzt er jetzt, um diesen Mann, diesen Apostel dort zu stärken und Worte zu ihm zu reden. Der Herr selbst gebraucht diesen Ananias, um zu diesem Saulus zu reden. Saulus weiß das auch und er spricht auch davon. Saulus sagt es dann später. Ich bin auch nicht in Jerusalem und ich bin auch nicht durch Petrus und bin auch nicht durch irgendjemanden der Jünger berufen worden. Es hat mir auch keiner von ihnen die Hand aufgelegt, so dass man da sagen könnte, nun ja, da ist jetzt also auch eine [00:28:06] Bestätigung bekommen durch einen der Apostel des Herrn und so weiter. Ich wollte das eigentlich nur dazwischen sagen, ich schließe das damit. Da sehen wir, wie der Herr in seiner Weisheit und in seiner souveränen Gnade jeden einzelnen Schritt und jedes einzelne Vorkommnis lenkt nach seinem Wohlgefallen. Ihr Lieben, das kann uns auch Freude machen, wenn wir daran denken, das was er mit dem Apostel Saulus getan hat und wie er es gemacht hat, das macht er mit jedem von uns, mit dir und mit mir genauso. Wir sind nicht Diener wie er. Wir sind sicherlich auch, was die Treue betrifft, entschuldigt wenn ich das sage, ich sage es nur von mir, kleine Lichter, ja, aber er hat die Dinge in der Hand und [00:29:04] in seiner souveränen Gnade fügt er auch die Dinge so, wie er es möchte. Schön, wenn wir dann auch so wie Saulus die Antwort haben, was soll ich tun, Herr, und dann auch bereit sind, einfach zu hören und zu handeln, wie er es sagt. Nun, wir kommen zu Ananias, jetzt Vers 10, ein gewisser Jünger in Damaskus, zu dem der Herr in einem Gesicht spricht. Wir haben noch in Kapitel 22 gelesen, dass er ein frommer Mann war und dass er ein gutes Zeugnis hatte. Das sagte Apostel Paulus von ihm und er drückt damit auch aus, dass er diesen Mann liebt, herzlich liebt, weil der nämlich ein gottsfürchtiger [00:30:02] Mann war und weil er ein gutes Zeugnis hatte, nämlich seine Gottesfurcht war nicht eine äußere, sondern die zeigte sich auch in seinem Verhalten und das konnten Leute sehen und so hatte er ein gutes Zeugnis. Wenn ich sage, er liebte diesen Ananias, ganz zweifellos, dann versteht ihr auch, das ist übrigens immer in unseren Herzen. Jemand, der den Herrn liebt, liebt auch den, den der Herr liebt und der den Herrn liebt. Einen gottsfürchtigen Bruder, eine gottsfürchtige Schwester kann einer, der dem Herrn treu ist, nicht anders als liebhaben. Das verbindet viel mehr als verwandtschaftliche Beziehungen, das verbindet viel mehr als Kenntnis und vielleicht gleicher Bildungsstand. Gottesfurcht im Herzen des einen und des anderen, das kettet zusammen, weil wir [00:31:02] nämlich dann uns gemeinsam vor dem Herrn befinden und wissen, dass wir gemeinsam auch jeder an seiner Stelle auch den Weg nach den Gedanken Gottes gehen möchten. Das ist übrigens, um es ganz kurz zu sagen, auch das, was wir in der Bruderliebe haben. Ananias wird also von dem Herrn in einem Gesicht angesprochen und es ist so schön zu sehen, in Vers 10 am Ende, er, nämlich Ananias, aber sprach, siehe, hier bin ich Herr. Das kennen wir doch, diese Worte, siehe, hier bin ich Herr. Das haben wir bei einigen Gottesmännern im Alten Testament auch. Hier bin ich. Die Bereitschaft zu hören, ganz beeindruckend finde ich in dem Zusammenhang auch, dass wir diese Worte in dem Gespräch zwischen [00:32:05] Abraham und Isaac auch haben. Mein Vater und die Antwort Abrahams ist, hier bin ich, mein Sohn. Ich möchte darauf nicht weiter eingehen, aber ich möchte nur sagen, das ist eine so schöne, das hat einen so schönen Hintergrund, zeigt uns etwas von diesem inneren

Verhältnis und dieser Bereitschaft auch des Vaters, die Worte des Sohnes zu hören. Und das haben wir dann später auch bei dem Herrn Jesus in seinem Leben genauso. Wenn der Herr Jesus zu seinem Vater sprach, dann hat, erlaubt es mir einfach mal, in aller Ehrfurcht gesagt, dann hat sozusagen der Vater auch gesagt, hier bin ich, mein Sohn. Ihr versteht, wie ich es meine, in aller Ehrfurcht gesagt. Der Vater hat immer gehört, wenn [00:33:05] der Sohn zu ihm sprach, weil die Reden des Sohnes immer geprägt waren von Gehorsam und Liebe. So schön ist das hier auch zu sehen, dass Ananias also bereit ist, die Worte des Herrn zu hören.

Was würde der Herr ihm nun jetzt für einen Auftrag geben? Und ich denke, das ist ja etwas, was uns auch kennzeichnen müsste. Hören wir denn auch mal die Stimme des Herrn? Sagt er auch mal unseren Namen? Vielleicht haben wir es nicht so gut gehört, aber ich bin überzeugt davon, dass der Herr auch den Namen des einen und des anderen einmal anspricht, einmal nennt. Vielleicht tut er es, während wir das Wort Gottes lesen, und dass er auf einmal sagt, den Namen, und dann geht es [00:34:03] darum zu hören, hier bin ich. Ich nehme das jetzt auf, Herr, du sagst es mir. Es bedeutet aber auch, dass wir dabei in einem engen, wirklich engen Verhältnis, einer solchen Beziehung zu unserem Herrn leben, sonst hören wir die Stimme auch nicht. Hier sehen wir bei Ananias, dass er in diesem engen Verhältnis zu seinem Herrn ist. Der Herr spricht zu ihm, steh auf und geh in die Gasse, die, die gerade genannt wird, und frage im Haus des Judas nach jemand mit Namen Saulus von Tarsus und dann eine Begründung noch, denn sie erbetet. Diese Begründung, ich nenne sie als erstes, diese Begründung ist auch sehr schön. Geh dahin, frage nach dem, denn er betet. Wieso denn er betet?

Es ist schon eine Antwort auf die Frage, die in dem Herzen des Ananias aufkommen kann. Zu dem Mann, [00:35:05] und die Frage kommt ja auch, denn sie erbetet. Aber es ist einmal sehr schön zu sehen, wie genau auch die Aufträge des Herrn sind. Steh auf, geh in die Stadt, in den eine Straße, wird genau bezeichnet, über die Straße gibt es heute noch in Damaskus, die gerade Gasse, die gerade Gasse, die gibt es noch, muss eine wichtige Straße gewesen sein. Und da gibt es das, in das Haus des Judas. Aha, der Ananias kannte offensichtlich auch den Judas. Es scheint ja ein Jude gewesen zu sein, der dort wohnte. Es gab ja dort auch eine Synagoge oder vielleicht sogar mehrere Synagogen in Damaskus und Ananias kannte das Haus. Ja, er wusste, wo das ist. Und dann frag nach einem [00:36:06] Saulus, ja Saulus gab es ja auch öfter mal, von Tarsus, oh, Saulus von Tarsus. Auftrag des Herrn, haben wir vielleicht auch schon mal gedacht, ach Herr, das doch nicht. Und vielleicht in dem Auftrag, den wir doch von dem Herrn bekommen haben, zunächst mal ein Schrecken bekommen, vielleicht zurückgeschreckt, Herr, das willst du doch nicht von mir. Vielleicht, weil da etwas drin war, was uns sofort ein Schrecken einjagte. Nun, wir finden das auch und ich finde das auch sehr schön, es wird hier uns ganz natürlich erzählt und vorgestellt. In der Tat hat der Ananias auch seine Besorgnisse und was so schön ist, er sagt die seinem Herrn, er sagt sie einfach. Der Herr [00:37:06] gibt ihm einen Auftrag und er drückt auch das aus, was er jetzt empfindet dabei. Darin liegt nicht, dass er den Auftrag nicht ausführen will, sondern darin liegt ganz einfach, dass er sein Herz ausschüttet und vor dem Herrn ausspricht, was ihm da eine Not ist. Und dann sagt er dort, ich komme dann auf das, was der Herr auch noch sagt, zurück gleich, Herr, ich habe von vielen über diesen Mann gehört, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem getan hat. Herr, ich habe auch Angst davor. Können wir uns das vorstellen? Ich denke schon. Was war Saulus für ein Mann gewesen? Welcher Ruf eilte ihm voraus? Und er wusste offensichtlich auch von allem schon. Er wusste, [00:38:04] Saulus war im Anmarsch und er wusste auch wozu, zu welchem Zweck er kam, das nennt er hier. Hier hat er Gewalt von den hohen Priestern, alle zu binden, die deinen Namen anrufen. Er wusste sogar von den Briefen, die dieser Saulus bei sich trug. Sehen wir, was alles da schon unter den Gläubigen dort in Damaskus bekannt geworden war. Was er dort sagt, das war ja offenbar

bekannt geworden und wir können uns die ganze Sorge und Not dieser Gläubigen auch vorstellen. Jetzt kommt dieser Mann, der schon so manche zu Tode gebracht hat. Er kommt jetzt hierher und wir wissen nicht, wie weit schon Furcht in seinem Herzen auch ganz persönlich war und was sie da auch schon den Herrn gebeten haben und wie sie zu ihm gerufen haben, davon wird hier nicht gesprochen. Nur vorstellen können wir uns das schon, wenn sie so genau wissen, dass dieser Saulus dort kommt, der Verfolger, der [00:39:04] auch sie gefangen nehmen will. Was würden wir denn tun? Wir hören, da kommt diese Not auf uns zu, wir würden doch zu dem Herrn gehen, wir würden ihm doch die Sache vortragen, wir würden ihn um Hilfe bitten, um Rettung bitten, ihn bitten, dass er doch uns verschonen möge oder was auch immer in unseren Herzen dann aufkommt und wir verstehen Ananias doch sehr gut, wenn er das jetzt hier sagt.

Was er sagt, ist auch in einem anderen Sinn sehr schön. Er spricht von den Gläubigen, von den Jüngern, mit denen er den Weg gemeinsam gehen konnte, die des Weges waren, wie wir uns gestern erinnert haben. Er spricht von ihnen mit diesem Ausdruck, deine Heiligen. Deine Heiligen sind das, das sind doch die, die für dich abgesondert sind. Und nachher sagt er, er hat Gewalt von den hohen Priestern, alle zu binden, [00:40:08] die deinen Namen anrufen. Er hatte also durchaus Verständnis, dass die Verfolgung, die sie traf, genau mit dem Namen des Herrn Jesus verbunden war. Das war der Punkt. Und das ist ja auch etwas, was der Herr Jesus dem Saulus gesagt hatte und wir kommen darauf morgen dann nochmal kurz zu sprechen, wenn der Herr Jesus ihm sagte, Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er verfolgte ja die Gläubigen, aber was verfolgst du mich? Damit sagt der Herr ja etwas aus. Wir kennen glaube ich den Gedanken, dass der Herr sich so eng verbindet mit den Seinen, dass er sagt, die Verfolgung der Gläubigen hier, das ist die Verfolgung, die mir angetan wird.

[00:41:04] Nun, wir sehen, dass also Ananias davon durchaus Verständnis hatte, der wusste, dass das so war. Aber kommen wir dann nochmal zurück auf die Worte, die der Herr auch noch zu Ananias spricht. Er hat ihm also gesagt, dass er in dem Haus des Judas noch jemand mit Namen Saulus von Tasos fragen solle, dass dieser Mann dort betet, also was er dort tut, und er gibt ihm noch einen Hinweis. Und das ist auch eine Sache, wo wir wieder die Gnade des Herrn erkennen dürfen, indem er nämlich auch dem Ananias hier noch eine Hilfe gibt und ihm sagt, und er hat in einem Gesicht einen Mann mit Namen Ananias gesehen, der herein kam und ihm die Hände auflegte, damit er wieder sehend werde. [00:42:02] Da gibt der Herr Jesus dem Ananias einen Auftrag, indem er diesen Auftrag verbindet mit dem Gesicht, das der Saulus gesehen hat, sozusagen in der dritten Person. Und Saulus hat dieses Gesicht gesehen, dass ein Mann kommt mit Namen Ananias, Ananias, der bist du, und dass dieser Mann ihm die Hände auflegen würde, Ananias, das sollst du tun. Und damit er wieder sehend wird, Ananias, das wird dann geschehen mit diesem Saulus von Tasos.

Ich finde die Art, wie der Herr das dort tut, wie er mit diesem Ananias, diesem Frommen, diesem Treuen, diesem einfachen Jünger des Herrn umgeht, so beeindruckend, so unsere Herzen erwärmend.

[00:43:08] Was für ein Verhältnis ist möglich zwischen dem Herrn und seinem Jünger und dem Jünger und seinem Herrn, wenn es so ist wie bei diesem Ananias, der in aller Einfachheit auch seine Not darstellt und der dann auch von dem Herrn eine so milde und liebevolle Antwort bekommt, bei aller Entschiedenheit und Klarheit des Auftrags. Der Auftrag ist ja nicht, da kann man ja nicht dran drehen, der Auftrag ist ja völlig eindeutig, er ist ja sehr präzise sogar. In Vers 15 finden wir dann, dass nachdem Ananias seine Sorge dem Herrn so vorgelegt hat, [00:44:05] dass der Herr ihm noch einmal den Auftrag wiederholt und sagt, geh hin, geh hin.

Darin liegt ja einiges auch noch verborgen, wie ich meine.

Da ist nicht ein scharfes, nun geh, sondern geh hin.

Was du sagst, weiß ich, was du fühlst, verstehe ich und ich habe das alles bedacht. Und das ist vor mir bekannt, Ananias, geh hin. Ist das schön? Ananias, geh hin. Und er begründet auch noch und gibt ihm noch eine Hilfe und diese Hilfe ist für ihn auch ganz ausschlaggebend, [00:45:02] dann abgesehen davon, dass er ja die Bereitschaft hat, den Gedanken des Herrn zu folgen. Er sagt, denn dieser ist mir ein auserwähltes Gefäß, meinen Namen zu tragen, sowohl vor Nationen als König und Söhne Israels. Der erste Punkt. Er ist mir ein auserwähltes Gefäß, dieser Saulus. Ein Gefäß? Ein Gefäß wird mit etwas gefüllt und in einem Gefäß kann man etwas irgendwo hinbringen. Und der Herr Jesus lässt das da den anderen schon. Ich habe ihn, das steckt dahinter auch, ich habe ihn gehen lassen bis hierhin und er ist dennoch ein auserwähltes Gefäß für mich. Ich habe meine Absichten und meine Wege und meinen Auftrag für ihn.

Dieses auserwählte Gefäß ist dazu da, meinen Namen zu tragen.

[00:46:01] Ich möchte das einfach mal auch mit diesem Begriff Gefäß verbinden, wenn wir daran gedacht haben, ein Gefäß enthält etwas. Und was enthält dieses Gefäß Saulus, Paulus dann?

Es enthält den Namen des Herrn Jesus. Den bringt er.

Es geht nicht alleine um eine bestimmte Wahrheit, sondern es geht um eine Person. In dem Namen ist ja die Person gemeint. Diese Person, die will er verkündigen und die soll er verkündigen. Diese eine Person, die er hier kennengelernt hat und die er noch weiter kennenlernen wird. Und das wird der Herr Jesus mit ihm tun. Er wird ihn auch füllen mit sich und seinen Herrlichkeiten, von denen dann Saulus reden muss, reden soll, die er tragen soll.

[00:47:04] Hier wird zunächst gesagt, vor Nationen, dann Könige und Söhne Israels.

In Apostelgeschichte 26 haben wir gelesen, für alle Menschen.

In der Tat, der Apostel Paulus hatte dann einen solchen Auftrag. Und wir wissen auf der anderen Seite auch, dass der Apostel insbesondere dann auch den Auftrag empfangen hat und es auch verstanden hat, dass er zu den Nationen gehen sollte. Es ist ja nun auch so, das merken wir, dass er dafür einen ganz besonderen Auftrag hatte, während die anderen Apostel ja alle sehr viel stärker ihren Arbeitsbereich, und besonders galt das für Petrus, den Arbeitsbereich innerhalb des Volkes Israel hatten. Der Apostel Paulus ist dann ja auch über die Grenzen Israels hinausgegangen [00:48:05] und seine Berufung war insofern ja auch eine besondere. Sie war auch nicht in Judäa erfolgt, das haben wir schon gesagt, sondern dort in Syrien und auch unabhängig von den anderen Aposteln. Und doch ist er, und das sehen wir hier auch, meinen Namen zu tragen, heißt es dann auch vor Söhne Israels. Auch die Seite hat der Apostel nie vergessen.

Hier bekommt er diesen deutlichen Auftrag, das wird ja ihm von Ananias, diesem treuen Mann, alles mitgeteilt. Und warum geht er dann in die Synagogen? Weil er auch diesen Auftrag sieht. Und wenn er irgendwo hinkam in eine Stadt außerhalb von Israel, dann ist er auch fast immer in die Synagogen, wenn es dort eine gab, gegangen und hat dort zunächst das Evangelium gebracht und ist dann anschließend zu den Nationen gegangen. [00:49:06] Er hat aber nie die Söhne Israels vergessen. Und

lesen wir dann nochmal Römer 9 bis 11.

Konnte er je sein Volk vergessen?

Was er dort sagt, wie er sein Volk liebte, als doch das Volk Gottes auf dieser Erde war.

Ja, er hat die Söhne Israels nicht vergessen. Und das nächste, was Ananias dann sagen soll, dass der Herr in mir sagt, ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss. Bis jetzt waren es die anderen gewesen, die für den Namen des Herrn Jesus leiden mussten. Und sie mussten besonders leiden unter der Drohung und den Mordgelüsten, so können wir ja sagen, des Saulos.

[00:50:11] Da mussten sie leiden und jetzt so verändert der Herr jemanden. Jetzt ist Saulos der, der viel leiden muss für den Namen des Herrn Jesus in der Verkündigung des Evangeliums. Wobei wir unter Evangelium ja auch, wir werden davon auch sprechen, etwas mehr verstehen, als die einfache und absolut notwendige Botschaft, dass der Mensch Buße tun muss und an den Herrn Jesus glauben muss, damit seine Sünden vergeben werden. Das Evangelium ist ja weit umfassender und der Apostel Paulus hat ja dann auch ein weit umfassenderes Evangelium verkündigt. Aber mit dem Evangelium sind auch Leiden verbunden.

[00:51:01] Auch das lernt er hier gleich zu Anfang.

Er wird mein Gefäß sein, um meinen Namen zu tragen, aber er wird leiden für meinen Namen.

Ananias aber ging hin und kam in das Haus. Gehorsamer Mann geht hin, kommt in das Haus und legte ihm die Hände auf und sprach, Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist auf dem Weg, den du kamst. Ananias ist von den Worten des Herrn berührt, überzeugt, kein Einwand mehr, keine Besorgnis mehr.

Der Herr hat sein Herz angesprochen und hat ihm auf diese Weise den Auftrag gegeben. [00:52:05] Er geht hin und spricht ihn sofort an. Schaut nicht erst höfliche Floskeln, irgendeine Begründung für sein Kommen.

Er kam ja immerhin dahin auf einmal so. Wer hatte ihn geschickt? Nichts dergleichen. Er kommt einfach mit einem Gruß, der aus seinem Herzen kommt und den ihm der Herr gegeben hat. Bruder Saul. Können wir uns vorstellen, was das in dem Herzen von Saul für eine Resonanz hatte.

Saulus, der dort in dieser Not gewesen war, aber der gehört hatte, der hatte ja in dem Gesicht gesehen, es wird der Ananias kommen. Er wird mir die Hände auflegen. Der Herr sorgt. Er lässt mich hier nicht alleine, sondern er schickt mir jemand [00:53:10] in der Verfassung, in der ich hier bin, auf dem Boden liegend, betend, schickt der Herr mir jemanden. Und deswegen ist der Ananias auch nicht überraschend für Paulus, sondern er weiß, dass er kommen wird. Und er wird dann begrüßt mit diesen Worten, Bruder Saul.

Das ist die Bruderliebe, die prompt da ist.

Der, der den liebt, der geboren hat, liebt auch die, die aus ihm geboren sind.

Er ist Johannes 5. Wir dürfen die Kinder Gottes, die Gott geliebt hat und denen er eine neue Geburt

audioteaching.org, erzeugt am 20.04.2024

geschenkt hat, [00:54:05] die dürfen wir lieben, weil wir Gott lieben. Und deswegen sind wir auch dadurch in einer solchen engen Weise in Beziehung gebracht zueinander, dass wir Brüder voneinander sind. Das ist das, was hier auch so deutlich ausgedrückt wird durch diesen Gruß, Bruder Saul. Der Herr hat mich gesandt. Und jetzt ist so schön für die beiden Männer, die hier zusammentreffen, zu sehen, dass der Herr sowohl dem einen als auch dem anderen Klarheit über den Besuch gegeben hat. Der Ananias weiß, dass der Herr dem Saulus auf dem Weg begegnet ist.

Hatte der Herr ihm das da irgendwo gesagt? Haben wir das gelesen dort? Nein, haben wir nicht gelesen. Doch hat der Herr es ihm offenbart, dass der Herr Jesus dem Saulus auf dem Weg begegnet ist, den er zog nach Damaskus. [00:55:10] Und der Herr hatte dem Saulus offenbart, dass der Ananias kommen würde und ihm die Hände auflegen würde. Und der Herr hatte auch dem Ananias gesagt, dass Saulus das wusste, dass er dem Saulus in einem Gesicht auch das klar gemacht hatte. Was für eine Gemeinschaft gibt das auf einmal dort? Und für alles hatte der lebende Herr gesorgt. Niemand sonst steht dahinter.

Er hat alles, auch dieses gesamte Verhältnis, in dem sie jetzt dort stehen und so wie sie jetzt hier miteinander umgehen und wie der eine mit dem anderen spricht, das hatte alles der Herr zusammengestellt.

Nun sagt Ananias zu ihm, Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir erschienen ist, auf dem Weg, den du kamst, [00:56:05] damit du wieder siehst und mit Heiligem Geist erfüllt wirst. Du sollst wieder sehend werden. Das war ihm schon bekannt. Das hatte der Herr auch dem Saulus schon gesagt. Und mit Heiligem Geist erfüllt würdest? Ja, das ist natürlich jetzt eine besondere Frage. Eigentlich müsste man dazu noch einen Abschnitt einfügen, was jetzt die Frage des Empfangs des Heiligen Geistes betrifft. Wir haben ja schon gesagt und gesehen, dass Saulus wiedergeboren war, dass neues Leben da war, weil er an den Herrn Jesus geglaubt hatte zur Vergebung seiner Schuld. Da war neues Leben da. Das hatte Gott geschenkt. Aber wir sehen, dass er jetzt auch noch den Heiligen Geist empfangen soll. Das mag vielleicht den einen oder anderen etwas erstaunen, aber das ist nicht erstaunlich. Das finden wir in Gottes Wort überhaupt, auch wenn wir mal in das alte Testament schauen. [00:57:06] Da haben wir gläubige Männer und Frauen. Und diese gläubigen Männer und Frauen hatten neues Leben. Sie werden nämlich auch einmal bei dem Herrn Jesus sein. Und das kann man nicht ohne neues Leben. Aber sie hatten noch nicht den Heiligen Geist. Das ist ziemlich deutlich. Und das sind also zwei verschiedene Dinge. Oft gehören sie nachher zusammen, aber Gott schenkt die Wiedergeburt. Und er schenkt die Wiedergeburt durch den Glauben an das Werk des Herrn Jesus. Und damit schenkt er auch Vergebung.

Aber Gott möchte in dem Herzen noch mehr bewirken.

Er möchte gerne, dass der einzelne Gläubige das ganze Evangelium, die ganze Wahrheit des Evangeliums annimmt im Glauben.

[00:58:09] Ich beziehe mich dabei auf die Stellen, die wir in Epheser 1 kennen, die ihr geglaubt habt, so heißt es dort. Ich möchte das kurz nur lesen.

In Epheser 1, Vers 13.

In dem auch ihr, nachdem ihr gehört habt, das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, in dem ihr auch, nachdem ihr geglaubt habt, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der

Verheißung, der das Unterpfand unseres Erbes ist, zur Erlösung des erworbenen Besitzes, zum Preise seiner Herrlichkeit. [00:59:04] Ihr habt geglaubt, das Wort der Wahrheit, das Evangelium eures Heils, und daraufhin gibt Gott auch das Siegel, als Versiegelung, den Heiligen Geist. Nun, es gibt in der Apostelgeschichte ja verschiedene Gelegenheiten, auf die ich jetzt nicht eingehen möchte, wo der Heilige Geist gegeben wurde und die Art und Weise, wie er gegeben wurde. Wenn jemand sich damit etwas beschäftigen möchte, möchte ich nur sagen, er sollte dann Apostelgeschichte 10 lesen, wo wir sehen, wie es mit Cornelius gegangen ist. Cornelius, der ebenfalls ein frommer Mann war, der also auch offensichtlich schon Vergebung seiner Schuld hatte, und wie es dann dazu kommt, dass er den Heiligen Geist bekam. Das ist die Art und Weise, wie heute das auch geschieht. Da möchte ich dann an der Stelle sonst, was diesen Punkt betrifft, stille stehen.

[01:00:09] Der Apostel, oder hier Saulus, hat also die Worte, die Ananias zu ihm redet, und dabei auch das, was wir dann später noch lesen, in der Apostelgeschichte 22, im Glauben angenommen. Es ist ihm gesagt worden, vom Herrn her, durch Ananias, und er nimmt es im Glauben an, und er empfängt den Heiligen Geist. Und es wird wohl so sein, genauso wie er in dem Augenblick, wo er also das alles angenommen hat, im Glauben, dass Ananias ihm auch die Hände auflegt, ein Ausdruck der Einsmachung auch, da wird er sehend und er empfängt den Heiligen Geist.

[01:01:03] Es hat dem Herrn gefallen, das auf diese Weise zu tun. Ein Gedanken gerade noch, was hier das Hände auflegen betrifft. Wir erkennen gerade an dieser Stelle, dass das Hände auflegen in der Tat nichts anderes ist, als die Einsmachung von dem einen mit dem anderen. Und nicht etwa die Vermittlung, hier jedenfalls die Vermittlung meint, denn wir sehen, da gibt es einen ganz einfachen Jünger, und da gibt es einen, der der Apostel der Nationen wird. Es geht also hier gar nicht darum, dass von oben her in einem hierarchischen Sinn, ich denke, ihr versteht, wenn ich das sage, hierarchischer Ordnung von oben nach unten etwas weitergegeben wird. Um das geht es also bei dem Hände auflegen nicht.

[01:02:08] In dem Augenblick fallen ihm sozusagen wie Schuppen fällt es von seinen Augen und er kann wieder sehen. Nun, dieses Sehen, so schreiben manche Brüder auch, ist zweifellos nicht nur gemeint in dem ganz allgemeinen physischen Sinn, dass er jetzt wieder sehen konnte, sondern dahinter steht ganz sicherlich auch eine tiefere Bedeutung. Er wurde sehend, ist wohl auch ein Beispiel, eine beispielhafte Begebenheit, wo auch deutlich wird, dass er auch das Licht bekam. Durch den Glauben, durch das, was er gehört hat, bekam er auch das Licht. So, und jetzt sehen wir, dass er aufsteht und dass er getauft wird. In Apostelgeschichte 22 haben wir gelesen, dass Ananias ihm auch gesagt hat, [01:03:03] was zögerst du, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen, indem du den Namen des Herrn anrufst.

Saulus musste getauft werden. Ganz kurz nur etwas dazu. Durch die Taufe, die jetzt auch hier an dem Saulus vollzogen wird, offensichtlich ja durch Ananias, dieser Mann tauft ihn also, dadurch wird nach außen hin deutlich bekundet von Saulus, dass er auf die Seite des verachteten Jesus von Nazareth getreten ist, dass er in der Tat einen völligen Wechsel in seiner Stellung vorgenommen hat.

Nach außen hin wird das dadurch ganz deutlich. Und es wird auch deutlich, dass er jetzt, und ich glaube, das können wir in dem Ausdruck und lass deine Sünden abwaschen. Wir wissen natürlich, die Sünden werden ja nicht jetzt de facto durch die Taufhandlung abgewaschen, [01:04:06] sondern die Sünden werden abgewaschen durch den Glauben an das Blut, das vergossene Blut des Herrn Jesus. Aber hier wird doch deutlich, dass es dabei auch bei diesem Wechsel in der Stellung sich auf

die Seite des Herrn stellen, auch darum geht, dass er jetzt auf die Seite des gereinigten Gewissens getreten ist. Und er steht auf der Seite des Herrn und ist damit das geworden, was später Christ genannt wird.

Den Ausdruck finden wir später in Antiochien erst. Aber er ist auf diesen Christenweg getreten und hat das nach außen dokumentiert durch die Taufe hier. Es ist also bei ihm auch das, was nach außen hin sichtbar wird, ein absolut klarer Wechsel erfolgt.

[01:05:08] Wir haben den inneren Wechsel gesehen, wir haben seine inneren Überzeugungen gesehen, wie sich das alles geändert hat, und zwar radikal, und wir haben auf der anderen Seite hier auch das äußere Zeugnis von diesem radikalen Wechsel bei ihm. Nachdem er Speise zu sich genommen hatte, wurde er gestärkt. Ja, die Zeit dieses Fastens und dieser tiefen Demütigung vor dem Herrn, diese Zeit, findet jetzt ihren Abschluss dadurch, dass er Speise wieder zu sich nimmt und er wird gestärkt. Und es geht auch um diese Seite. Der Herr sorgt über uns für alle Dinge.

[01:06:05] Auch was das jetzt angeht, auch das Äußere. Denn das ist hier gemeint, es geht nicht darum um eine geistliche Stärkung, sondern es geht hier ganz einfach um die Stärkung körperlich für ihn. Ist ein kleiner Nebengedanke, den ich da nur nenne, aber auch dafür sorgt der Herr. Und dann haben wir noch diesen einen Vers gelesen, er war aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Ja, jetzt lernt er auch die anderen Jünger in Damaskus kennen. Die Tür ist jetzt offen, er kommt zu ihnen, wo die Briefe stecken, wissen wir nicht. Von Briefen ist hier keine Rede mehr, die waren ja da um diese Jünger, mit denen er sich jetzt so eng verbunden weiß. Er ist auch ein Bruder, mit ihnen ein Bruder, unter ihnen ein Bruder. Da ist kein Gedanke mehr an die Briefe. Darum spricht Gottes Wort auch überhaupt nicht mehr davon. [01:07:06] Aber er war einige Tage bei den Jüngern in Damaskus. Welch ein Zusammensein.

Da kommt dieser Mann, dieser Verfolger, dieser bekannte Verfolger und er ist bei ihnen und er gehört zu ihnen.

Was mag er da gehört haben bei ihnen?

Ich denke, eines hat er gesehen und damit möchte ich dann jetzt auch schließen. Er hat bei den Jüngern in Damaskus gesehen, wie der Christenweg praktisch aussieht.

Praktisch aussieht. Das waren die, die dem Herrn Jesus geglaubt hatten. Das waren die, die errettet waren.

Das waren die, die dem Herrn Jesus folgten. Das hatte er ja vorher nicht getan. [01:08:05] Und das waren die, die die Gesinnung des Herrn Jesus hatten. Und diese Gesinnung des Herrn Jesus nach außen zeigten. Und da sah er auf einmal etwas ganz anderes als vorher. Er war vorher zusammen gewesen mit Männern, die gleich ihm Verfolger waren, die gleich ihm Hass hatten, die gleich ihm Gewalttat übten oder befürworteten, wie zum Beispiel der hohe Priester und das Synedrium. Unter denen hat er sich bewegt. Und jetzt bewegt er sich unter Jüngern, die durch die Gesinnung ihres Herrn gekennzeichnet sind.

Gehorsam.

Ach, ich könnte jetzt natürlich Philippa 2 zitieren, wo wir etwas sehen in tiefer, [01:09:01] in wirklicher

Tiefe, was Gesinnung unseres Herrn gewesen ist. Wo es heißt, diese Gesinnung sei in euch, die auch in Christus Jesus war. Und dieses Zusammensein mit Jüngern lässt ihn sehen, wie solche Gesinnung im Leben sich äußert. Und später ist er einer, der dann sagen kann, seid zusammen meine Nachahmer, gleich wie ich, Christi.

Gleich wie ich, Christi, dem möchte ich folgen. Den möchte ich nachahmen. Die Gesinnung möchte ich in meinem Herzen haben und die möchte ich euch vorleben und zeigen. Ein Werk, das der Jesus in seinem Herzen getan hat. Und wenn der Apostel Paulus auch in Philippa 3 sagt, nicht, dass ich es schon ergriffen habe. [01:10:04] Natürlich, er ist ein Mensch gewesen, wie wir.

Vollkommen war er nicht. Aber eins konnte er doch sagen, dass ich auch von Christus Jesus ergriffen bin. Ihr lieben Geschwister und Freunde, um diese Seite geht es.

Dass wir ebenfalls so von dem Herrn Jesus ergriffen sind, wie es der Apostel Paulus wurde. Und wir werden das morgen, zu der er es uns schenkt, noch weiter sehen.